

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

## Nachklänge

1

O Herbst, in linden Tagen  
Wie hast du rings dein Reich  
Phantastisch aufgeschlagen,  
5 So bunt und doch so bleich!

Wie öde, ohne Brüder,  
Mein Tal so weit und breit,  
Ich kenne dich kaum wieder  
10 In dieser Einsamkeit.

So wunderbare Weise  
Singt nun dein bleicher Mund,  
Es ist, als öffnet' leise  
15 Sich unter mir der Grund.

Und ich ruht überwoben,  
Du sängest immerzu,  
Die Linde schüttelt' oben  
20 Ihr Laub und deckt' mich zu.

2

An meinen Bruder

Gedenkst du noch des Gartens  
25 Und Schlosses überm Wald,  
Des träumenden Erwartens:  
Obs denn nicht Frühling bald?

Der Spielmann war gekommen,  
30 Der jeden Lenz singt aus,  
Er hat uns mitgenommen  
Ins blühnde Land hinaus.

Wie sind wir doch im Wandern  
35 Seitdem so weit zerstreut!  
Fragt einer nach dem andern,  
Doch niemand gibt Bescheid.

Nun steht das Schloß versunken  
40 Im Abendrote tief,  
Als ob dort traumestrunken  
Der alte Spielmann schlief.

Gestorben sind die Lieben,  
45 Das ist schon lange her,  
Die wen'gen, die geblieben,  
Sie kennen uns nicht mehr.

Und fremde Leute gehen  
50 Im Garten vor dem Haus –  
Doch übern Garten sehen  
Nach uns die Wipfel aus.

Doch rauscht der Wald im Grunde  
55 Fort durch die Einsamkeit  
Und gibt noch immer Kunde  
Von unsrer Jugendzeit.

Bald mächtger und bald leise  
60 In jeder guten Stund  
Geht diese Waldesweise  
Mir durch der Seele Grund.

Und stamml ich auch nur bange,  
65 Ich sing es, weil ich muß,  
Du hörst doch in dem Klange  
Den alten Heimatsgruß.  
(239 words)

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/eichndrf/gedichte/chap114.html>*